

62. Deutscher Anwaltstag in Strasbourg **ou** **Un avocat à un régime**

Mittwochmorgen, den 31.05.2011 ging es los nach Strasbourg.

Ausnahmsweise konnten Le Chef (Rechtsanwalt Hellmann) und ich es uns leisten, da vor uns ein langes Wochenende mit Brückentag lag.

Die Fahrt war endlos, für uns als nicht Ständig-Vielfahrer.

Stau bei Karlsruhe, wir fuhren dort bereits von der Autobahn ab und Richtung „Fronkreisch-Fronkreisch“.

Von der Erreichbarkeit war die Anfahrt nach Strasbourg-Zentrum herein eigentlich super.

Wir hatten uns ins SOFITEL eingebucht – auch dorthin war leicht zu finden.

Von der Stadtautobahn runter und nur geradeaus!

Wir wurden dort sehr freundlich in Empfang genommen, der Wagen wurde ausgeladen und in die Garage geparkt, das Einchecken im Hotel ging auch sehr zügig.

Man muss sagen, das Personal dort und überhaupt die Straßburger „son très gentile et très aimable“.

Für Leute, die viel in Hotels unterwegs sind, muss man unbedingt sagen, dass dies das erste Hotel für uns war, was super ruhig war und wir tatsächlich jede Nacht geschlafen haben.

Keine Klimaanlage, die lärmt, keine geräuschvolle Minibar, keine Nachbarn, die geschnarcht haben, kein Türen schlagen, gute Matratzen, zwei getrennte Bettdecken, genügend Kopfkissen, ..., sämtliche Wünsche wurden erfüllt ... dies nur so als kleine Info!

Abends ging es dann noch zur „Get together Party“ im Musée d'Art Moderne.

Dort fand ab 19.00 Uhr ein kleiner Empfang statt.

Wir waren schlau und waren vorher in der „Academie de la bière“ – nach der langen Fahrt hungrig und durstig – ein richtig schönes Bierchen trinken und natürlich „Tarte flambée“ essen.

Hier kann man übrigens aus 75 Sorten Bier aus dem In- und Ausland wählen.

Das Lokal ist so auch schon ein Hingucker und besteht aus kleinen Nischen und Fachwerkbalken in rustikalem Stil, so eine typische Studentenkneipe eben.

- Wir hätten man da bleiben sollen!

Bei unserer „Party“ trafen wir dann den einen oder anderen netten Kollegen aus heimatlichen Gefilden.

Es war eine lockere Atmosphäre, es wurde small getalkt und das eine oder andere Gläschen Crémant d'Alsace zu sich genommen.

Nur das Buffet war unter strengster Kontrolle, dort durfte man erst nach Stunden und angeblichen diversen Vorreden (die wir nie gehört haben) dran.

Aufgrund des langen Wartens war dann der eine oder andere Kollege schon leicht angesäuselt und gut zufrieden.

Eine offizielle Begrüßung haben wir nicht wahrgenommen, auch die Führung durch das Museum (hätte mich wohl interessiert) fing erst relativ später an, als auf dem Programmplan beschrieben (als wir gingen war auf jeden Fall noch alles abgesperrt).

Wir verabschiedeten uns dann gegen 21.30 Uhr, da wir morgen ausgeruht sein wollten und haben dann lieber noch einen „Schlürschluck“ an unserer Hotelbar genommen.

Lecker!



Der nächste Tag fing für uns mit einer Stadtrundfahrt an, die beim Anwaltstag angeboten wurde – die interessanten Vorträge begannen eh erst nachmittags. Wir starteten im Bus am Palais de Congrès und fuhren sämtliche interessante Gebäulichkeiten ab, wie z. B. Palais de Justice, Palais de Université, diversen Kirchen, le Parc de Contades, le Parc de l'Orangerie (dort kann man entlang einer Allee auf sämtlichen Platanen Storchennester bewundern), natürlich le Palais de l'Europe, le Parlement Européen, le Palais de Droits de l'homme, usw.



Wir fuhren praktisch rund um Strasbourg und endeten am Quai Finkwiller, wo wir zu Fuß Richtung „Le Petite France“ weitergingen – in die Altstadt.



Die kleinen Gässchen mit den hübschen Fachwerkhäusern – einfach nur schön! – Comme les Françaises disent – très jolie!



Auf der Ill konnte man Bootstouren machen, die Sonne schien – man kann es nicht beschreiben – man muss es sich selbst ansehen!

Entlang den kleinen Gässchen ging es dann an verschiedenen Kirchen vorbei, über den Gutenberg-Platz, hin zum Münster, die Kathedrale, die monumental mitten aus der Altstadt herausragt. Gleich nebenan steht das berühmte Haus „Maison Kammerzell“, in dem man von der berühmten Elsässer Küche kosten kann. Doch dazu später mehr.



Hier endete unser Rundgang. Wir mussten uns beeilen und zurück zum Palais de Congrès kommen, da unsere Vorträge um 14.00 Uhr losgingen.





Ab in die Tram (super modern und schnell), die Pflicht ruft!

Da fast alle Veranstaltungen gleichzeitig anberaumt waren (auch so eine Desorganisation!), mussten wir uns aufteilen. Monsieur Le Chef hat sich in Sachen „Informationstechnologie“ auf den neuesten Stand gebracht und anschließend bei der ARGE „Mietrecht und Immobilien“ hereingeschaut.

Et moi, ich habe die Entwicklung im Versicherungsrecht, gerade auch das Zusammenwirken der europäischen Staaten und die dadurch zunehmende Europäisierung, unter die Lupe genommen sowie mich anschließend bei der ARGE „Kanzleimanagement“ steuerrechtlich auf den neuesten Stand gebracht.

Es war alles super interessant und wir müssen beide sagen, wir haben in allen Bereichen diverse neue Trends erkennen können, die wir gut in unsere tägliche Arbeit mit einfließen lassen können.



Auf der Advotec (Ausstellung für Anwaltsbedarf) konnte man sich sogar zwischendurch bei diversen Ausstellern Cocktails, Eis, Brezel, Crémant d'Alsace, usw. einverleiben. Ansonsten war die Organisation, was Getränke und die Leibesversorgung anbelangt, sehr, sehr dürftig.

Aus diesem Grund hatten wir vor, schön elsässisch essen zu gehen und einen guten Tropfen Elsässer Wein zu trinken, natürlich im berühmten Viertel „Le Petite France“. Wir wurden jäh enttäuscht!

Haben Sie schon mal einen Anwalt gesehen, der hungern musste? Nein – Seien sie froh! Sämtliche Restaurants, die wir ansteuerten – und es gibt dort viele – hatten nur Choucroute alsacienne (Sauerkraut mit gepökelter Schweinshaxe) mit Saucisse Strasbourg, Baeckeoffe, Foie gras usw.

Nach langem Hin und Her gingen wir dann in das Restaurant „Le Baeckeoffe d'Alsace“, welches auch im Reiseführer als sehr gutes Restaurant beschrieben wurde. Ich hatte Baeckeoffe à la Cuisse de Canard und meine bessere Hälfte bestellte sich Filet de boeuf.

Dazu Weiß- und Rotwein.

Oh – Grausen lass' nach!

Der Weißwein war Zuckerwasser und mit Wasser verdünnt, der Rotwein war rotes Wasser. Das Essen „Menü Touristiko“ und viel zu fett.

Selbst mein schnöder Linseneintopf zu Hause ist eine Köstlichkeit gegen diesen fetten

Baeckeoffe. Das Filet von Le Chef ging so gerade, die Bratkartoffeln waren auch lappig.
Nun ja – der Hunger treibt's rein!

Von Insidern haben wir dann gehört, dass, um dem Touristenmenü zu entgehen, man besser mindestens 20 km ins Umland von Strasbourg fährt.
Aber witzigerweise waren alle Lokalitäten voll – ich weiß ja nicht, aber leiden hier alle unter Geschmacksverirrung??? – oder ist hier nur die McDonalds-Generation unterwegs???
Je n'ai sais pas!?

Wir sind wieder ins Hotel und haben uns erst mal zur Desinfektion „Eau de Vie“ einverleibt.
Am Freitag sind wir wieder mal früh auf den Beinen, denn der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Voßkuhle sowie der Präsident des Europäischen Gerichtshofes Vassilios Skouris waren zur Podiumsdiskussion geladen zum Thema „EUGH oder BVerfG – Wer hat das letzte Wort?“.

Als Jurist darf Le Chef sich so etwas nicht entgehen lassen. Der Saal war auch berstend voll.
Anschließend haben wir gemeinsam bei dem Ausschuss „Europäisches Vertragsrecht“ unter der Leitung von Graf von Westphalen die neueste Entwicklung im Bereich einheitliches europäisches Schuldrecht / Vertragsrecht gehört.
Bei der anschließenden Mittagspause, die wieder nur eine halbe Stunde dauerte, war eine lange Schlange an dem Counter, an dem es nur Sandwich und Salat gab.
Man kam erst gar nicht an die Reihe. Bei den Getränken ebenso.
Gott sei Dank hatte ich etwas Mineralwasser und zwei Äpfel mitgenommen. Das musste reichen.

Die Organisation und Verpflegung war völlig unzureichend- ich würde sagen „unter aller Kanone“ -, wenn man bedenkt, es handelt sich um einen Anwaltstag, für den jeder Teilnehmer nicht unerheblich hohe Teilnahmegebühren gezahlt hat, und nicht um eine Veranstaltung „Umsonst und Draußen“.
Für mich ist diese Entwicklung schon bemerkenswert.

An einem Stand der Advotec, wo Elsässer Wein beworben wurde, haben wir uns dann noch zwei Crémant ergattert.
Der Crémant d'Alsace ist für mich fast das Beste, was das Elsass zu bieten hat!
Anschließend trennten sich unsere Wege.
Für Le Chef fing jetzt „seine“ Schwerpunktveranstaltung an.
Die ARGE „Geistiges Eigentum und Medien“ diskutierte über den 3. Korb und die Umsetzung der Enforcement-Richtlinie. Le Chef ist in seinem Element und lebt geistig rege auf!



Ich dagegen habe heute Nachmittag frei und mache die Altstadt unsicher.
So kann ich ungestört das eine oder andere Geschäft durchstöbern.
Das tue ich auch.
Ich sehe mir die Centres Halles an, eine riesige Einkaufspassage, zwar nicht schön, aber selten.
Les Galleries Lafayette sind auch empfehlenswert. (In Berlin sind sie trotzdem größer und besser!)

Dort erstehe ich für meine Küche typische elsässische Töpferwaren für den berühmten Baeckeoffe und den Gugelhupf.
In der Librairie Kléber am Place Kléber muss ich unbedingt für meine Sammlung ein Kochbuch über die „richtige“ Elsässer Küche kaufen.
Der Buchladen ist übrigens gigantisch und innen total verwinkelt.



Natürlich bin ich auch auf der Suche nach den Elsässer Köstlichkeiten. Da muss man unbedingt in die Rue des Orfèvres gehen. Eine kleine Gasse, très jolie, oben hängen an Seilen die Wappen der Handwerkszünfte. Dort gibt es eine kleine Fromagerie mit riesiger Auswahl an Käse, eine Boucherie mit Fleisch- und Wurstwaren (super lecker die gefüllten Pasteten!), die Patisserie Christian, wo die Kuchentörtchen und Schokolade der Traum schlechthin sind oder la Boutique du Gourmet, die die feinste Fois gras verkaufen und meinen heißgeliebten Eau de Vie.



Mein persönliches Fazit:

Die Stadt hat Flair und ist besonders, die Elsässer „Touristenküche“ kann man vergessen, aber die Schokolade, die Pralinen, Gänseleberpastete, Crémant d'Alsace und „mein“ Eau de Vie sind einfach köstlich und unvergleichlich! Oh, Le Chef hat mich doch tatsächlich per Handy erreicht; er sitzt schon trommelnd und hungrig (wie immer hier in Strasbourg!) im Hotel an der Bar auf ein Bierchen. Wir wollen noch einen Versuch starten, schön Essen zu gehen. Dazu hat Le Chef mit einer Strasbourger Kollegin geschäkert, die ihm einige Restaurants

aufgeschrieben hat und ihn eigentlich nicht gehen lassen wollte (hat er gesagt, ... na ja, soll ich's glauben??!! ...)

Wir sind auf jeden Fall optimistisch.

Wir schlendern in Richtung Krutenau zum „Au Pont du Corbeau“.

Es sind 30° C und tropische Wärme.

Wir stehen vor dem Lokal.

Drinne ist es muffig und sehr dunkel, die Tische stehen eng aneinander.

Die Kellnerin hat zwar alle Tische reserviert, ist aber sehr dienstbeflissen und sehr freundlich und ist bemüht uns noch irgendwie unterzukriegen.

Le Chef bekommt Platzangst und die nackte Krise, er schwitzt und ihm ist tierisch warm.

Er meint nur, da krieg ich Depressionen in dem dunklen Loch und bei der Hitze keinen Bissen runter; wobei man dazu sagen muss, auch hier gibt es nur die deftige elsässische Küche!

Also, wir nehmen fluchtartig Reißaus!

Wir tingeln über die Brücke der Ill beim Place du Corbeau und versuchen es beim „L'ancienne Douane“, wo man direkt an der Ill draußen speisen kann.

Hier sitzen auch viele Franzosen und wir sind vorsichtig optimistisch.

Wir werden auch super nett im Empfang genommen.

Empfangschef und Kellner spielen sich die Bälle zu und sind ein Pärchen „wie Anton und Klärchen“.

Trotzdem, aufgrund der Tatsache, dass der Wein hier überall ungenießbar ist, bestellen wir uns jeder ein Bier von Pecheur.

Nur wieder mal dass Essen ..., man mag es gar nicht sagen, es ist noch schlechter als gestern beim „Le Baeckeoffe“ – es geht gar nicht!

Bei 30° C Choucroute mit Haxe und dann noch ungenießbar. Le Chef hat sogar sein komplettes Filetsteak zurückgehen lassen, das so zäh war wie Juchtenleder und den Anschein hatte, als ob der Koch darauf bis nach Laramie geritten ist.

... dafür haben wir aber fast 96,00 € gezahlt!!! – Incroyable!!

Ein sehr schlecht gelaunter Le Chef landete dann wieder zur Aufmunterung bei einem Cocktail und einem kleinen Snack an der Hotelbar.

Samstag war unser gemeinsamer Tag.

Wir haben uns die Gegend der Krutenau angeschaut, sind an der Ill entlang Richtung Universität gegangen.

Dort haben wir in dem berühmten „Café Brant“ ein Püschchen eingelegt.

Es lohnt sich, außerhalb des Touristenstroms einfach die Gelassenheit der Franzosen und das französische Lebensgefühl kennenzulernen. Das macht dann schon sehr viel wieder wett.

Sodann sind wir zu Fuß weiter zum Europäischen Parlament, welches wir einmal umrundet haben.

Nebenan ist gleich der Parc de l'Orangerie.



Bei dem tollen Wetter relaxten die Menschen dort auf den Rasenflächen beim Picknick oder machten eine kleine Bootstour mit dem Paddelboot über den See.

Wir machten auch hier eine kleine Pause, tranken etwas und relaxten.

Bemerkenswert sind auch hier wieder viele Störche, die ihre Nester auf dem Schloss gebaut haben und teilweise den Menschen gegenüber auch recht zutraulich sind.

Übrigens, hier befindet sich auch das berühmte Sternerestaurant „Le Buerehiesel“, für das wir einerseits leider zu spät und andererseits wiederum zu früh waren.

Nach der Pause sind wir mit der Tram zurück ins

Zentrum gefahren.

Dort habe ich Le Chef dann die entdeckten Lädchen mit den Naschereien gezeigt, wobei wir uns sofort ein paar Törtchen zum Kaffee mitgenommen haben.

Ein paar Delikatessen als Mitbringsel für Zuhause dürfen auch nicht fehlen.

Nach einem Ruhepüschchen im Hotel haben wir uns abends wieder auf den Weg gemacht.

An diesem Abend hatten wir Glück.

Wir haben doch tatsächlich einen Platz im Restaurant „La Cambuse“ im Viertel Le Petite France bekommen.

Das Restaurant ist mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet worden, führt diesen aber nicht öffentlich.

Es ist nicht sehr groß, nur ein paar Tische drinnen, wir hatten draußen einen schönen Platz bekommen.

Die Küche ist vorzüglich und etwas asiatisch angehaucht.

Mein gebeutelter Le Chef konnte wenigstens einen Abend in Strasbourg schwelgen.

Für uns beide war es ein sehr schöner Ausklang.

Nach einer geruhsamen Nacht und einem gemütlichen Frühstück haben wir uns dann wieder auf den Weg gen Heimat gemacht.

Wenn mich jemand fragt, nochmal Strasbourg?, würde ich nicht unbedingt „oui“ sagen.

Eines ist unbedingt sicher, die Strasbourger sind ein sehr liebenswertes und zuvorkommendes Völkchen, sehr, sehr nett. Das auf jeden Fall.

Aber für mich gehört auch gutes Essen und Trinken dazu, um mich wohl zu fühlen. Das ist hier nicht gegeben und wenn, dann ist es super teuer – auch das schlecht schmeckende Touristenmenü, wohlgemerkt.

Ich denke für diesen Zweck ist man außerhalb von Strasbourg viel, viel besser aufgehoben. Auf den ersten Blick ist die Innenstadt niedlich, wie eine Puppenstube. Auf den zweiten Blick aber ist sie sehr renovierungsbedürftig und teilweise auch sehr dreckig, sie mutet sehr ärmlich an.

Außerhalb des Zentrums sind die Wilhelminischen Bauten mit den hübschen Jugendstilelementen schön renoviert.

Das Europäische Parlament und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte wiederum sind gewaltige moderne Bauwerke und relativ neu.

Dort halten sich allerdings kaum Touristen auf und die Gegenden sind sehr ruhig.

Für mich waren ein bis zwei Tage Strasbourg mehr als ausreichend.

Vor 30 Jahren war ich von Strasbourg begeistert, heute muss ich sagen, unser Trip war eine schöne Erfahrung – aber dabei belassen wir es auch, trotz Eau de Vie und Crémant d'Alsace! Übrigens meinen Le Chef brauche ich auf Strasbourg nicht mehr anzusprechen!

Au revoir Strasbourg,

il n'y a pas de prochaine fois – je suis désolé!